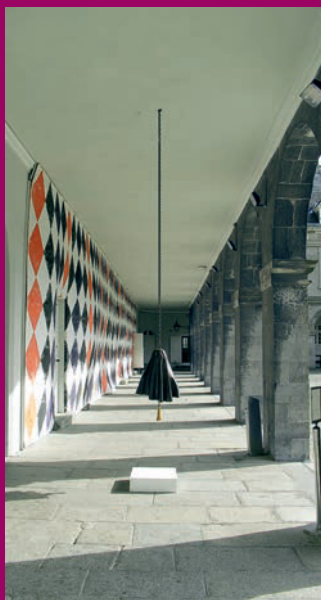


Jenseits der Innenstadt

Tour 4

Auf diesem Spaziergang erfahren Sie, wie das britische Empire mit Häftlingen und ausgemusterten Soldaten umging. Das Gefängnis Kilmainham Gaol gibt Einblick in den viktorianischen Strafvollzug, das kasernenartige Royal Hospital zeigt heute irische Gegenwartskunst.



Der Abschnitt **Spaziergang** beschreibt die Route en détail. Sehenswürdigkeiten, in die man hineingehen kann (und dafür oftmals auch Eintritt bezahlen muss), erscheinen dort in Rot und werden im Abschnitt **Sehenswertes** noch einmal ausführlicher vorgestellt.

Ein Ex-Gefängnis und andere Anstalten

Kilmainham und Inchicore

Kilmainham und das westlich anschließende Inchicore sind eine Art Eingangskorridor in die Stadt. Die von Kildare kommende N 7 führt mittendurch und die Schienenstränge von Westen und Südwesten enden an der Heuston Station. Die Liffey präsentiert sich hier ein letztes Mal als ländlicher, von grünen Auen und Parkanlagen begleiteter Fluss. Ab der James's Gate Brewery zwingen ihn Kaimauern und Uferstraßen in ein urbanes Bett. Die Braustätte des braunschwarzen Kultgetränks schiebt sich als Industriegebiet zwischen Kilmainham und die Innenstadt.

Touristische Highlights sind in dieser Gegend das Guinness-Besuchertzentrum im Storehouse – wer es nicht schon im Rahmen von Tour 3 besucht hat, könnte das nun nachholen – und das Kilmainham Gaol, Dublins früheres Zuchthaus. In den Richmond Barracks geht es einmal mehr um Irlands Kampf für die Unabhängigkeit, außerdem um ein „Problemviertel“ des sozialen Wohnungsbaus. Das Royal Hospital mit dem Irish Museum of Modern Art ist Irlands Schaufenster für zeitgenössische Kunst. Zwischen diesen Stationen führt der Stadtspaziergang durch ausgedehnte Grünanlagen.

Tour-Info Länge: 5,5 km | Dauer: 2¼ Std. ohne Innenbesichtigungen | **Anschluss:** Tour 3 | **Hinweis:** Montags sind die Ausstellungen im Royal Hospital geschlossen.

Spaziergang

Von der Heuston Station zur Steevan's Lane

Die Tour startet an der Heuston Station. Dublins wichtigster Fernbahnhof wur-

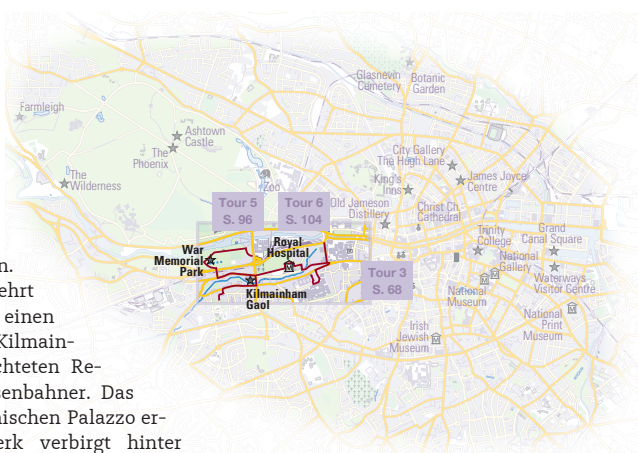
de 1846 von der Great Southern & Western Railway eröffnet, damals noch als Kingsbridge Station.

Der heutige Name ehrt Seán Heuston, einen 1916 im nahen Kilmainham Gaol hingerichteten Revolutionär und Eisenbahner. Das im Stil eines italienischen Palazzo erscheinende Bauwerk verbirgt hinter einer Fassade mit korinthischen Säulen, Balustraden, Fenstersimsen und zwei Türmchen geschickt seine wahre Bestimmung als Bahnhof. Der Innenausbau blieb allerdings aus Geldmangel weit hinter dem ursprünglichen Konzept zurück.

In Croppies Memorial Park, einer kleinen Grünanlage gleich am anderen Ufer der Liffey, hat die Nixe **Anna Livia** einen neuen Platz gefunden. Die Dubliner nennen die bronzene Schöne im Teich *Floozie in the Jacuzzi* („Flittchen im Whirlpool“). Die menschliche Verkörperung der Liffey aus *Finnegans Wake* wurde zum Stadtjubiläum 1988 zunächst auf der O'Connell Street aufgestellt, dort aber als Abfalleimer oder durch Schaumbäder missbraucht.

An der Steevan's Lane

Folgen Sie nun den Straßenbahnschienen südwärts. Auf der linken Straßenseite schirmt eine lange Mauer das Areal der Guinness-Brauerei ab. Auf der rechten Seite dient das 1717 gebaute **Dr Steevan's Hospital** nun dem staatlichen Gesundheitsdienst (*Health Service Executive*) als Verwaltungsgebäude, der beschauliche Innenhof ist nun ein öffentlicher Park (nur zu Bürozeiten zugänglich). Thomas Burgh, der sich zuvor mit den Royal Barracks einen Namen gemacht hatte, nahm bei seinem Entwurf des von Dr. Richard Steevan gestifteten Kranken- und Ar-



menhauses auch manche Anleihe am Design des Royal Hospital.

An der nächsten Ecke schützt eine Verkehrsinsel ein paar Bäume und einen Wasser speienden Obelisken mit vier Sonnenuhren. Im wolkenreichen Dublin sollen sie wohl in der Hauptsache den Sonnenschein herbeibeschwören, denn Gelegenheit, die Stunde anzuzeigen, gibt es ja nur selten.

In der St James's Street

Rechts ist der Eingang zum **St Patrick's Hospital**. Der 1745 verstorbene Jonathan Swift, in seinen letzten Lebensjahren selbst nicht mehr ganz klar im Kopf, bestimmte in seinem Testament, sein gesamtes, nicht unbeträchtliches Vermögen für Bau und Unterhalt einer Irrenanstalt zu verwenden.

He gave the little Wealth he had

To build a House for Fools and Mad:

And shew'd by one satiric Touch

No Nation wanted it so much,

schrieb der scharfzüngige Dichter in seiner noch zu Lebzeiten veröffentlichten, in Verse gegossenen Totenrede auf sich selbst. Swift's Hospital, wie es auch heißt, ist bis heute Psychiatrische Klinik und damit eine der ältesten ihrer Art.

Körperliche Gebrechen pflegt auf der anderen Seite der James's Street das

St James's Hospital, akademisches Lehrkrankenhaus des Trinity College. Die Klinik entwickelte sich aus einem 1703 gegründeten Armenhaus und späteren Heim für Findelkinder (→ Kasten S. 90). Noch erhalten ist das Haus des Anstaltsleiters (ca. 1750, jetzt Gerontologisches Institut). Auch die anschließende zweigeschossige Häuserzeile stammt vom Armenhaus.

Wenn Sie das **Guinness Storehouse** (→ Tour 3, S. 83) noch nicht besichtigt haben, ist es jetzt an der Zeit. Der Weg führt Sie an der katholischen **St James's Church** vorbei. Sie wurde 1844 von Patrick Byrne gebaut, der dem damals aufkommenden neugotischen Stil nur sehr zögerlich folgte. Ihr anglikanisches Pendant schräg gegenüber beherbergt jetzt die **Pearse Lyons Distillery** (→ S. 91).

Auf dem Royal Hospital Ground

Gehen Sie nun zurück an die Kreuzung James's Street / Steevan's Lane und biegen Sie neben dem Eingang zum St Patrick's Hospital in die Bow Lane ein. Nach der Bow Bridge über den River Camac nehmen Sie rechts die Military Road und kommen so zur Einfahrt in den Hof des **Royal Hospital**. Dublins erster klassizistischer Repräsentationsbau wurde 1680–1684 als Alters- und Invalidenheim für Soldaten gebaut und beherbergt heute das **Irish Museum of Modern Art** (IMMA, → S. 92). Je nach Wetter laden die Cafeteria im Kellergewölbe oder der schöne **Garten** des Royal Hospital zu einer Pause ein.

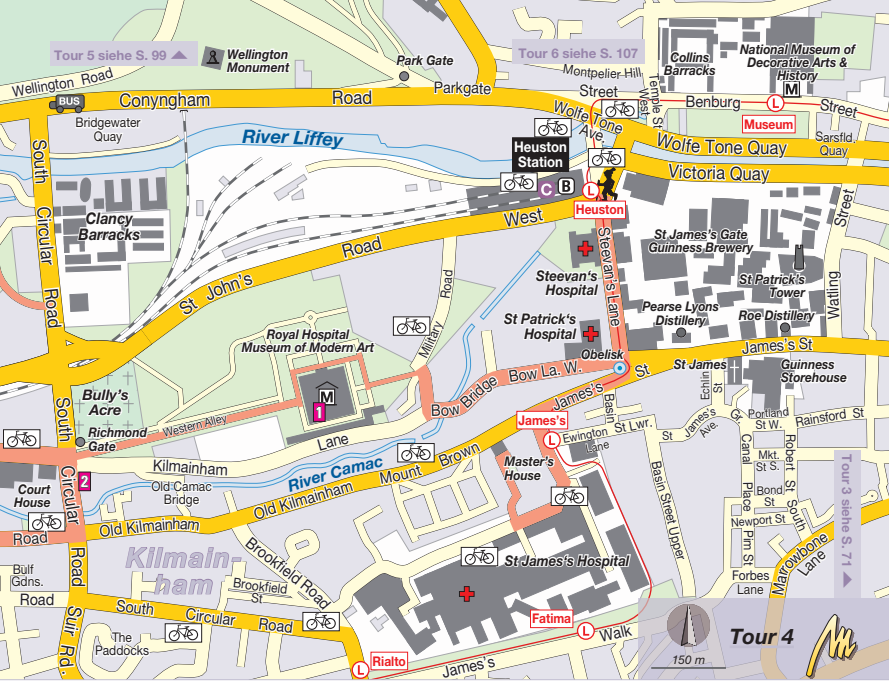
Hier irgendwo auf den Royal Hospital Grounds, der weiten, das Hospital umgebenden Freifläche, muss einst das **Kloster der Johanniter** gestanden haben, mit dem die Armen- und Krankenfürsorge in Kilmainham begann. Der Normannenführer Richard Strongbow hatte den Orden 1174 hier angesiedelt. Die Steine der im 16. Jh. aufgelösten Abtei wurden dann beim Bau des Royal Hospital benutzt.



So wie zu Lebzeiten blieben die meist adligen Offiziere und die einfachen Soldaten auch im Tode streng getrennt. Die Herren von Rang ruhen links der schnurgeraden **Western Alley**, die das Royal Hospital gen Westen verlässt, das gemeine Volk auf der anderen Seite.

Bully's Acre, wie das Gräberfeld zur Rechten heißt, war auch ein bevorzugter Begräbnisplatz der Dubliner Armen, da die Grablege hier, auf öffentlichem Grund, kostenlos war. Dieser Friedhof wurde nach der Cholera-Epidemie 1832 wegen Überbelegung geschlossen – und ist es bis heute. Sportliche Naturen können jedoch an einer Stelle auf der Ostseite über die Mauer klettern, die das Parkgelände umschließt.

Die Gegend war seit alters her ein Totenacker. So wurden etwa beim Eisenbahnbau im 19. Jh. frühchristliche Gräber entdeckt, die mit einem in alten Schriften erwähnten **Kloster des St Maignenn** in Verbindung gebracht werden. Der auf Bully's Acre aufgestel-



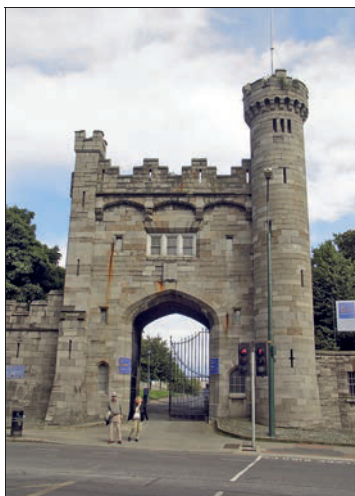
Ite Granitschaft eines Hochkreuzes soll von jenem Kloster stammen. Da zwischen den Christen auch heidnische Wikinger beigesetzt wurden, gehen Experten davon aus, dass die Nordmänner an der Mündung des Carmac in die Liffey einen Stützpunkt (*longphort*) hatten.

Über die Inchicore Road zum War Memorial Park

Die Western Alley endet am Richmond Gate. Dieses von Francis Johnston entworfene Repräsentationstor wurde 1812 an der Kreuzung Watling Street/Victoria Quay gebaut und nach dem damaligen Vizekönig, dem Herzog von Richmond benannt. Als der Straßenverkehr nach Eröffnung der Kingsbridge Station erheblich zunahm und das Gate als Hindernis im Wege stand, wurde es 1847 an seinen jetzigen Standort versetzt.

Wenn Ihnen bis zur hoffentlich im Voraus gebuchten Besichtigung des Kilmainham Gaol noch ausreichend Zeit bleibt, besuchen Sie zuvor noch die Richmond Barracks (→ S. 93). Dazu

überqueren Sie beim Richmond Gate die Straße, gehen ein paar Schritte nach links, an der nächsten Kreuzung nach rechts und folgen der Emmet Road bis



Richmond Gate

Dublin im Kasten

Das Foundling Hospital – organisiertes Kindersterben

„In allen Landstrichen des Königreichs“, so lesen wir in den Parlamentsakten des 18. Jh., „ist eine große Zahl hilfloser Kinder gezwungen, sich als Bettler zu verdingen. Wenn nicht für ihre Erziehung gesorgt wird, werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach für ihr Vaterland nicht nur nutzlos, sondern sogar gefährlich werden.“ Daher wurde bestimmt, bettelnde Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren aufzugreifen und in Waisenhäuser einzuweisen. Charles Dickens hat uns die schlimmen Verhältnisse in diesen durchaus profitablen Einrichtungen eindrücklich geschildert; profitabel deshalb, weil die älteren Kinder gegen Entgelt als Arbeitskräfte vermietet wurden. Erst mit dem 24. Lebensjahr (Mädchen mit 21) durften die in diesen Heimen Aufgewachsenen selbst über ihr Leben bestimmen.

Wohin aber mit Kindern, die noch zu jung für diese Erziehungsanstalten waren? Auf dem Papier waren die Pfarreien für „ihre“ Kleinkinder verantwortlich. Worauf die Gemeindevorsteher Frauen anstellten, welche ausgesetzte Babys auf sammelten – und im Dunkel der Nacht heimlich in die Nachbarpfarreien brachten und dort wieder aussetzten.

Um solchen Praktiken und vor allem den vielen Kindstötungen Einhalt zu gebieten, die unter Armen und ledigen Müttern gang und gäbe waren, wurde anno 1730 ein Gebäude des Dubliner Armenhauses in der James's Street zum Findlingsasyl (*Foundling Hospital*) umgewidmet. Und bekam auf allerhöchsten Befehl von Hugh Boulter, Erzbischof von Armagh, sogar eine Babyklappe, durch die Säuglinge völlig anonym abgegeben werden konnten. Die Babysammlerinnen brachten ihre Findlinge nun nicht mehr in die nächste Pfarrei, sondern aus dem ganzen Land nach Dublin.

Zweck des Foundling Hospital war aber nicht nur, todgeweihten Kindern ein Leben zu ermöglichen; sie sollten auch gute Protestanten werden. Doch war das Haus die meiste Zeit mit rund 3000 Kindern mehr als voll. So wurden viele Säuglinge, nachdem man sie als Eigentum des Heims gebrandmarkt hatte, an Pflegemütter außer Haus gegeben, an arme Frauen, die sich damit ein Zubrot verdienten. Und diese Pflegemütter waren katholische Irinnen. Dabei gab man sich größte Mühe zu verhindern, dass eine solche Ziehmutter etwa ihr leibliches Kind, das sie zuvor abgegeben hatte, nun zur Pflege bekam.

Anhand der minutiösen Buchführung der Anstaltsleitung lässt sich rekonstruieren, dass weniger als ein Viertel der eingelieferten Kinder den Heimaufenthalt überlebten. Emotionale Vernachlässigung, mangelnde Hygiene (erinnern Sie sich an die TV-Bilder der Wendezeit aus den rumänischen Waisenhäusern?) und die einseitige Ernährung mit Haferbrei waren die Helfer von Gevatter Tod. Und dann war da „The Bottle“, die mit einem Opiumtrank gefüllte Flasche, mit der die Kinder reihum ruhiggestellt wurden. Immer montags, mittwochs und freitags sammelte der Hausmeister nach dem Morgengebet die Leichen ein und verscharrte sie.

Alle Versuche bis hin zu den Bemühungen parlamentarischer Untersuchungsausschüsse, die Verhältnisse zu verbessern, blieben ohne nachhaltigen Erfolg. Im Gegenteil: Es wurde alles noch schlimmer. 1829 stellte eine Kommission fest, dass von den in 30 Jahren aufgenommenen 52.150 Kindern nur 10.626 die Anstalt überlebt hatten. Daraufhin wurde das Foundling Hospital aufgelöst und die Gebäude wieder zum Armenhaus. So kehrte die Kindstötung wieder zu den Müttern und in die Provinz zurück. „Seit der Schließung des Foundling Hospital haben die Fälle von Infantizid in erschreckendem Maß zugenommen“, notiert 1835 der Armutsbericht von Tullow, County Carlow.

zur St Michel's Church. Hinter dieser früheren Garnisonskirche finden sich die noch erhaltenen Kasernengebäude. Hier wurden nach dem Scheitern des Osteraufstands die Aufständischen, dazu alle irgendwie Verdächtigen und auch unbeteiligte Zufallsopfer zusammengetrieben, selektiert und in Schnellverfahren abgeurteilt. Zu gewöhnlichen Zeiten war das abweisende Kilmainham Courthouse der Eingang zum **Kilmainham Gaol** (→ S. 94) – die Verurteilten gingen, wie heute die Besucher, vom Gerichtssaal über einen Korridor direkt in den Knast. Das nur noch als Museum betriebene Zuchthaus, geradezu eine Kathedrale des viktorianischen Strafvollzugs, wird gerne für Filmaufnahmen gebucht. Wegen der einst hier inhaftierten oder gar hingerichteten Freiheitskämpfer ist es auch ein Denkmal des irischen Nationalismus. Ein **Memorial** auf dem Bür-

gersteig vor dem Hilton Hotel erinnert an die nach dem Osteraufstand hingerrichteten Patrioten.

Gehen Sie die Inchicore Road weiter und die nächste größere Abzweigung rechts, dann treffen Sie auf den Eingang zum **War Memorial Park** (→ S. 95). Durch den Park kommen Sie ans Ufer der von einem Wehr aufgestauten Liffey. Enten, Schwäne und Ruderer aus den hier ansässigen Clubs konkurrieren um die Wasserfläche.

Für den Rückweg verlassen Sie den Memorial Park auf der Ostseite gegenüber den früheren **Clancy Barracks**. Die Flussseite des Kasernengeländes wurde mit neuen Wohnblocks bebaut. Vom Nordufer der Liffey bringt Sie ein Bus wieder zur Heuston Station oder ins Stadtzentrum. Zu Fuß nehmen Sie den schon bekannten Weg durch die Royal Hospital Grounds.

Sehenswertes

Whiskey und Geschichte(n)

Pearse Lyons Distillery

Statt eines Altars bilden nun mit Mighty Molly und Little Lizzy zwei kupferne Pot Stills den Mittelpunkt der lange verfallenen St James's Church, und die Kirchenfenster feiern gleich neben dem Apostel Jakobus auch die Kunst der Whiskeyherstellung. Der in Dundalk geborene, in den USA als Bierbrauer und im Futtermittelgeschäft reich gewordene Pearse Lyons erfüllte sich hier einen Jugendtraum und knüpfte an die „goldenen Jahre“ des irischen Whiskeys im 19. Jh. an, als in Dublin bis zu 40 Brennereien arbeiteten.

Der einführende Film und die anschließende Führung vermitteln überzeugend, dass es dem 1818 verstorbenen Pearse Lyons hier weniger ums Geldverdienen als um die Rückkehr zu sei-

nen Wurzeln und um den Erhalt eines Denkmals ging, ruhen unter den vielen tausend Gebeinen auf dem Kirchhof doch auch seine Vorfahren.

Nach Führung und Verkostung können Experten beim Bargespräch darüber fachsimpeln, warum die Brennerei ihren irischen Whiskey mit nur zwei statt der üblichen drei Destillationen herstellen darf. Es gibt einen Film zu sehen, ein Überblick über den historischen Friedhof vor der Kirche, bevor man dann den Prozess der Whiskey-Produktion erklärt bekommt und anschließend zu einer Verkostung eingeladen wird. Mit der Eintrittskarte bekommt man im benachbarten Pub auch noch ein Bier zum Vorzugspreis.

121 James's St, pearselyonsdistillery.com. Mo-Sa 11–17 Uhr (Beginn letzte Führung), So ab 12 Uhr. Führung mit Verkostung 22 €. Zu erreichen mit Bus Nr. 13, 123 ab O'Connell St, Luas Red Line Station James's.

Irische Gegenwartskunst

Royal Hospital / Irish Museum of Modern Art

Das Royal Hospital Kilmainham wurde 1680–1684 auf Veranlassung des Vizekönigs James Butler, 1. Herzog von Ormonde, als Alten- und Invalidenheim für Soldaten gebaut. Es ist damit noch ein paar Jahre älter als das Royal Hospital im Londoner Stadtteil Chelsea, in dem bis heute Soldaten Ihrer Majestät den Lebensabend verbringen dürfen. Die Anstalt in Kilmainham wurde dagegen mit der irischen Unabhängigkeit geschlossen: Die letzten Pensionäre wurden in den späten 1920er-Jahren nach Chelsea umgesiedelt, danach diente das Haus noch eine Weile als Polizeikaserne und stand schließlich geraume Zeit leer.

Ormonde hatte eine lange Militärkarriere hinter sich und gute Verbindungen nach Frankreich. Man darf deshalb annehmen, dass er das von König Ludwig XIV. gegründete Pariser Hôtel des Invalides kannte, die erste Anstalt die-

ser Art. Dem englischen Parlament und dem Schatzkanzler mag auch die Idee gefallen haben, die Baukosten nicht aus der Staatskasse zu bezahlen, sondern als Sondersteuer vom Sold der Soldaten abzuziehen.

Der von William Robinson geplante Bau in Kilmainham wurde dann gerade rechtzeitig zur Schlacht am Boyne bezugsfertig, die gleich einen ganzen Schwung an Amputierten, Verstümmelten und sonst wie Versehrten lieferte. Später sorgten Schlachten und Feldzüge der britischen Streitkräfte in aller Welt für Nachschub an Pflegebedürftigen.

Der Grundriss von Dublins erstem klassizistischen Gebäude ist so einfach wie genial: ein Rechteck mit zum Innenhof offenen Arkaden, unter denen die Pensionäre auch bei Regen trockenen Fußes frische Luft schnappen konnten. Den heute kahlen, gepflasterten Innenhof hat man sich als Grünfläche mit Bäumen vorzustellen. Die Mannschaften wohnten zu ebener Erde und, soweit sie noch in der Lage waren, Treppen zu steigen, unter dem Dach, zu viert je Raum, zu zweit je Bett. Der erste Stock

Royal Hospital, Altersheim der ausgemusterten Krieger



blieb den Offizieren vorbehalten, von denen jeder natürlich ein Zimmer für sich und auch noch einen Diensthofen hatte. Seinerzeit gab es einen Sturm der Entrüstung, dass ein so prächtiges Gebäude ausgemusterten Kriegern zur Verfügung stünde. 300 Jahre später war die Umwidmung zu einem Kunstmuseum nicht weniger umstritten.

Heute ist das Irish Museum of Modern Art (IMMA) zu einem Schaufenster irischer **Gegenwartskunst** für die Welt und zugleich internationaler Kunst für die Iren geworden. Außer einer kleinen Dauerausstellung zeigt das Museum in der Hauptsache mehrere Monate dauernde Wechselausstellungen mit bereits etablierten oder auch weniger bekannten Künstlern, auch Konzerte und Diskussionen gehören zum Programm. Vor dem Haupteingang trommelt *The Drummer*, die von Barry Flanagan geschaffene Bronzeskulptur eines Hasenmenschen. Die früheren Stallungen sind Künstlern als Werkstätten und Ateliers überlassen.

Die Ausstellung **Old Man's House** an der Südwestecke erzählt die Geschichte des Hauses. Die historischen Räumlichkeiten des **Nordflügels** sind nur im Rahmen von Führungen zugänglich, die leider nur noch zu besonderen Anlässen angeboten werden. Dabei sieht man dann auch die so gar nicht protestantisch-strenge Barockkapelle mit ihrer opulenten Stuckdecke (inzwischen eine Replik aus Pappmaschee) und den Großen Saal mit den Porträts der Majestäten und ihrer irischen Statthalter.

Auf der Nordseite des Hauses wurde der streng geometrische **Barockgarten** rekonstruiert, in dem die Pensionäre seinerzeit spazierten. Das hübsche **Gartenhaus** mit seinen zwei Türmchen, das man sich en miniature auch gut als Spielzeuggarten vorstellen kann, wird Edward Lovett Pearce zugeschrieben.

Military Rd, Nähe Heuston Station, imma.ie, Di, Do-Sa 10-17.30, Mi 11.30-17.30, So 12-



Viktorianische Wohnstube ... ▲
... und kleibürgerliche Küche ▼



17.30 Uhr, Einlass bis 15 Min. vor Schließung. Eintritt frei. Mit Kunstbuchhandlung und Cafeteria. Bus Nr. G1, G2 via Eden Quay; 123 via O'Connell St; Luas Red Line Station James's.

Geschichte einer Kaserne **Richmond Barracks**

Die frühere Kaserne, eine von vielen, rückte erst mit dem Jubiläum des Osterputsches wieder ins Rampenlicht. War es doch hier, wo die Aufständischen nach ihrer Niederlage von den Briten zunächst gesammelt, dann ihre Anführer selektiert und von einem Standgericht abgeurteilt wurden. Das Besucherzentrum richtet dabei den Focus vor allem auf die verhafteten Frauen – darunter auch die deutschstämmige Metzgerin Barbara Retz, der wohl, wir sind im Ersten Weltkrieg, ihre Herkunft aus Feindesland zum Verhängnis wurde.

In den 1920ern zogen die zuletzt irischen Soldaten ab. Die Kaserne wurde

zur katholischen Schule und zu Wohnungen umgebaut. Ein Klassenzimmer kann besichtigt werden, wir hören die (schlechten) Erinnerungen an das harte Regime der Lehrer. Dritter Schwerpunkt der Ausstellung ist die Sozialgeschichte der aus den Barracks gewachsenen Siedlung St Michael's Estate, deren auf dem Exerzierplatz errichteten und bald völlig verslumten Hochhäuser auf Wunsch der Bewohner (!) schließlich wieder abgerissen wurden.

Derzeit nur im Rahmen der Führungen durch die Barracks kann der nahe **Goldensbridge Cemetery** besucht werden, Dublins nach den Penal Laws erster Friedhof für Katholiken und andere Nichtanglikaner.

St Michael's Estate, Inchicore, richmond barracks.ie. Di-Sa 10-13/14-17 Uhr. Eintritt 8 €. Führungen Do/Sa 11 Uhr. Bus G1, G2 via Eden Quay; 13 via O'Connell St.



Kilmainham Gaol,
die Kathedrale des Strafvollzugs

Früher Gefängnis, heute Gedenkstätte Kilmainham Gaol

Ein Schlangenrelief über dem alten Eingang lässt uns an die Höllebrut denken. Das frühere Staatsgefängnis wurde 1795 gerade rechtzeitig fertig, um die von den Briten gefangenen United Irishmen aufzunehmen. Andere „Aufrührer“ wie die Fenians, die Agitatoren der Land League, und zuletzt die Aufständischen von 1916 folgten; es gibt kaum einen irischen Nationalhelden, der nicht für einige Zeit in Kilmainham gesessen hätte. Letzter Häftling war der spätere Präsident Eamon de Valera, und schon daraus erklärt sich, dass das Gefängnis heute eine nationale Gedenkstätte ist.

Weniger bekannt ist, dass zuletzt nicht mehr die Briten, sondern die irischen Bürgerkriegsparteien hier ihre Gefangenen einkerkerten und erschossen. Doch nicht nur „Politische“, auch gewöhnliche Kriminelle waren hier eingesperrt und warteten in winzigen Zellen auf ihre Deportation nach Australien oder gar auf die Hinrichtung.

Die Tour beginnt im Courthouse. Bis 2008 wurde hier Recht gesprochen, und wer einmal in einem deutschen Gerichtssaal war, dem wird als Unterschied auffallen, dass der Richter in Kilmainham quasi gottgleich über dem Bösewicht thronte.

Vom Gericht geht es gleich weiter ins Gefängnis. Höhepunkte der Führung sind hier die Kapelle, in der Joseph Plunkett, einer der Anführer des Osteraufstands, am 4. Mai 1916 morgens um 1.30 Uhr mit Grace Gifford getraut wurde –, und der Exekutionshof, wo man ihn zwei Stunden später erschoss. Ein angeschlossenes Museum erklärt die Geschichte des Knasts und des viktorianischen Strafvollzugs.

Inchicore Rd, kilmainhamgaolmuseum.ie. Tägl. 9.30-17.15 Uhr, Einlass bis 60 Min. vor

Schließung. **Online-Reservierung erforderlich.** Eintritt mit Führung 8 €. Bus Nr. 60 via Tara St Station; Nr. 69 ab Hawkins St.

Schöner Park nicht nur für Helden

War Memorial Park

Von den 300.000 irischen Freiwilligen, die sich im Ersten Weltkrieg zur Britischen Armee gemeldet hatten, starb etwa jeder sechste auf dem Schlachtfeld oder an den dort erlittenen Verletzungen. Doch die Würdigung jener, die, zumal aus freien Stücken, für die Kolonialmacht gekämpft hatten, war eine heikle Sache.

Nach langem Hin und Her wurde erst 14 Jahre nach Kriegsende mit dem Bau des Gedächtnisparks am Ufer der Liffey begonnen. Der für Sommer 1939 vorgesehenen Eröffnung kam der Zweite Weltkrieg in die Quere. Danach, so scheint es, wurde das Memorial bewusst vergessen und zu einem Lagerplatz für Landfahrer. Erst in den 1980ern rückten Gärtner und Handwerker an, um den Park wiederherzurichten. Der Staatsakt zur förmlichen Einweihung der Ge-

denkstätte fand schließlich am 1. Juli 2006 statt, dem 90. Jahrestag der Schlacht an der Somme. Rekordverdächtig lange hat's gedauert.

Das vom Architekten und Landschaftsplaner Edwin Lutyens konzipierte Mahnmal hat in seiner Mitte einen massigen „Kriegsstein“ aus Granit und zwei Brunnen mit Obelisken, die wiederum von je zwei Pavillons flankiert sind. Diese stehen für die vier irischen Provinzen und bergen kunstvoll gestaltete Bücher mit den Namen der Gefallenen. Leider werden nur noch VIPs in die Bookrooms gelassen. Gewöhnliche Sterbliche dürfen nur die digitalisierten Totenlisten im Büro der Parkverwaltung einsehen.

Zum Park gehören auch zwei romantische Rosengärten, Tempelchen, Pergolen und dergleichen. An einem sonnigen Tag ist es wirklich schön hier. Leider wurde die von Lutyens vorgesehene Brücke hinüber zum Phoenixpark nie verwirklicht.

Islandbridge, heritageireland.ie. Mo–Fr ab 8, Sa/So ab 10 Uhr bis Sonnenuntergang. Bus Nr. 52, C1, C2 via Aston Quay.

Praktische Infos

→ Karte S. 88/89

Essen & Trinken

IMMA Café **1** Kaffee, Kuchen, Bionade, Sandwichs und günstige Tagesessen im Küchengewölbe des Royal Hospital. Mo–Sa 10–16, So 12–17 Uhr. Royal Hospital, Military Rd. €

La Dolce Vita **2** Im 1. Stock über dem Pub Patriots Inn bereiten Maria und ihr Team irisch-italienische Gerichte zu, manche mit leicht asiatischem Einschlag. Alles wird frisch zubereitet – oder schmeckt wenigstens so. Das Restaurant wird vor allem von Familien aus dem Viertel besucht. Die Atmosphäre ist wohltuend unkompliziert, auch Kleinkinder sind willkommen. Mo, Mi–Fr ab 16, Sa/So ab 14 Uhr. 760 South Circular Rd, ladolcevitakilmainham.ie. €€

Patriots Inn **2** Ausgemusterte Soldaten, Gefängnisaufseher und trauernde Angehörige – da muss doch ordentlich was getrunken werden,

mag sich John Ward gedacht haben, als er 1793 sein Wirtshaus zwischen Royal Hospital, Friedhof und Gefängnis eröffnete. In der heutigen Kneipe vermittelt die Dekoration, nämlich alte Fotos von den Kilmainham'schen „Tatorten“, noch eine Ahnung von der Atmosphäre anno dazumal. Außerdem räumt das Patriots Inn seit Jahren mit Dublins bester Kneipenmannschaft die Preise bei den Darts-Turnieren ab. Das Mittagessen (Suppe, Panini, Sandwiches) kommt aus der Küche des Restaurants Dolce Vita. Tägl. ab 12 Uhr. 760 South Circular Rd, patriotsinn.ie. €

Einkaufen

IMMA Bookshop **1** Bücher über Kunst und Architektur, Poster und sogar ansprechende Postkarten gibt's im Museumsladen des IMMA. Royal Hospital, Military Rd, themmashop.com.